

Dieses Jahr auf den Spuren des Roten Oktober hat uns überhaupt ein großes Stück vorangebracht: Tausende Jungen und Mädchen hatten eine lebendige Begegnung mit dem Gestern und dem Heute, unvergeßliche Erlebnisse! Und gerade diese schöne Erfahrung — meine ich — lehrt uns, daß wir für die Erziehung der jungen Staatsbürger von morgen, wie überhaupt für die gesamte ideologische Arbeit, Reserven besitzen, Reserven, die oftmals nicht kontinuierlich von allen Erziehern genutzt werden.

Vor kurzem bekannte mir zum Beispiel ein Student der Pädagogischen Hochschule Potsdam, ein hochgebildeter junger Mensch, aufgeschlossen für alle politischen Probleme, durch die Armee und das Studium zum Mitdenken erzogen — er bekannte mir seine Liebe zur Literatur und Kunst. Er hatte Hermann Kants „Aula“ gelesen, mit seinen Freunden über „Oie Bienkopp“ und den „Geteilten Himmel“ gestritten — kurzum, er kannte die zeitgenössische Literatur wie seine Hosentasche. Also fragte ich ihn, was er und seine Freunde zu Horst Bastians „Moral der Banditen“ und Beselers „Käuzchenkuhle“ meinten. — Es stellte sich heraus: Er hat noch kein einziges unserer Kinderbücher gelesen. Er hatte im letzten Jahr seines Studiums noch keine Beziehung hergestellt zur beliebtesten Freizeitbeschäftigung seiner künftigen Schüler. Er kannte den eigenen Verbündeten nicht und fand das nicht einmal bemerkenswert. Ja, Vorlesungen und Seminare *über* Kinderliteratur gibt es an der Pädagogischen Hochschule, allerdings keine Prüfungen. Wie also die Kinderbücher und die Jugendbücher sind, wie die Helden sind, was die Bücher und Helden bei den jungen Lesern bewirken, wie er sie als Pädagoge zu seinen eigenen Vertrauten, zu den Vertrauten seiner Schüler erheben kann, wie sie zu erziehen helfen — das hat er nicht begriffen.

Und er steht ja nicht allein! Wir haben gegenwärtig — mit einem Fachwort der Wirtschaftsfunktionäre gesagt — die Plerstellung von engen Kooperationsbeziehungen zwischen Volksbildung und Kunst und Literatur dringend nötig. Es sind Reserven zu erschließen, und es ist Hand in Hand zu arbeiten von allen, denen die Bildung und Erziehung der Gefühle und des Verstandes unserer Kinder und der Jugend am Herzen liegt. Beherrzigen wir die Worte des Staatsratsbeschlusses über Jugend und Sozialismus: „Klassenmäßige Erziehung muß zugleich den Verstand und das Gefühl ansprechen ... Im Erziehungs- und Bildungsprozeß der Jugend sollten die reichen und wachsenden Möglichkeiten unserer sozialistischen Literatur, Kunst und Kultur voll genutzt werden.“

Es geht um die staatsbürgerliche Erziehung unserer Kinder! Sie ist